

Graf Mangold von Nellenburg, die Stadt Zürich, Friedrich von Toggenburg, Diethelm und Lütold von Regensburg, Elisabeth, Gräfin von Rapperschwil und andere verbanden sich gegen die Herzoge Albrecht und Rudolph von Oestreich. Der Gegenabt Konrad von Gundelfingen mußte weichen. Jakob von Frauenfeld, Vogt zu Riburg, Ulrich von Ramschwag, Hugo III von Werdenberg, Rudolph von Werdenberg-Sargans zu Albeck rüsteten für Oestreich. Hugo III von Werdenberg verwüstete Appenzell so schrecklich, daß Ulrich von Ramschwag es bereute ihn herbeigerufen zu haben; er vereitelte auch einen Anschlag der Zürcher und des Bischofs von Constanz auf Winterthur durch List. Die Zürcher verloren viel Volk und schlossen Frieden mit Herzog Albrecht (1292), desgleichen der Bischof von Constanz und die Gräfin Elisabeth von Rapperschwil. Der Herzog rückte vor Wil, in welches sich Abt Wilhelm mit seinem Bruder Heinrich, Dompropst zu Chur, geworfen hatte; in seinem Heere befand sich Graf Rudolph von Werdenberg-Sargans und Hugo III von Werdenberg; beide wurden von dem Herzog zu Rittersn geschlagen (1293). Tapfer widerstand Abt Wilhelm, bis die Bürger von Wil des Krieges müde die Uebergabe der Stadt verlangten. Wilhelm unterhandelte mit dem Herzog und erhielt freien Abzug; seine Dienstmänner aber über die Wiler erzürnt, zündeten die Stadt an.

König Adolph übernahm die Reichsvogtei über St. Gallen, verpfändete aber dieselbe dem Abt Wilhelm für 1000 Mark Silber. Ruhig besaß dieser nun die Abtei.

Walter von Baz war gestorben, das Schloß Aspermont, die Höfe zu Mulinera, Trimmis und Tumils und andere Güter, die er auf Lebenszeit nuznießen durfte, sollten nun an das Hochstift Chur zurückfallen. Walter war ein mächtiger und schlauer Mann gewesen: Vormund seiner Söhne Johann, Donat und Walter war Graf Hugo III von Werdenberg. Wegen jener Güter erneuerte sich der Streit: er wurde gütlich zu Maiensfeld ausgetragen (1295). Zeugen dabei waren die Grafen von Montfort und drei Herren von Schellenberg: Marquard, Heinrich und Schwigger. Bald darauf starb Bischof Berthold II. Es folgte ihm Sifrid; unter ihm wurde die Streifsache mit denen von Baz wegen der Burg Aspermont zu Ende gebracht. Propst Konrad von Constanz und Marquard von Schellenberg waren die Schiedsrichter, Ulrich von Klingenberg Obmann. Neu-Aspermont, welches Johann von Baz gebaut, soll gebrochen und nicht wieder aufgebaut werden, weder von dem Bischof, noch von denen von Baz; Weineck soll Johann von Baz als Lehen der Kirche von Chur erhalten, und seine Ansprüche auf Alt-Aspermont aufgeben, dagegen erhielt er den Hof zu Tumils und zu Chur (1299).

Indeß war Adolph des Reiches entsetzt und Albrecht, Herzog von Oestreich, an seine Stelle gewählt worden (1298). Die Waffen